

Zur Diskrepanz
zwischen Theorie
und Praxis in
der Medizin

--> 500 Jahre
nach Paracelsus

Dem
eigenen Erkennen
und Verstehen
ebenso rechtgeben
können.

Die Medizin *rationalisieren*, mit Vernunft ausstatten.

Rationierung wird nur dann zum scheinbaren
Thema, wenn ineffiziente, undurchdachte und unnütze
Medizin erhalten bleiben will.

Neues Datum
18. - 21. Mai 2000

Ankündigung

4. Wissenschaftliches Einsiedler Symposium, 14.–17. Oktober 1999

Die Medizin nach 2000: Low-tech im Schein – high-tech im Sein? Schritte heraus aus der Absicherungs-Illusion

Das 4. Einsiedler Symposium will das fachlich-methodische Wissen über die Gestaltung einer effizienten und am Patientennutzen orientierten Medizin mit den unternehmerischen Qualitäten verbinden, die den nötigen Führungs- und Bildungsprozess für den Austritt aus der teuren Absicherungs-Illusion in die Wege leiten können. Das Symposium richtet sich damit an Führungskräfte aus Medizin, Wirtschaft und Politik, welche diese Führungsaufgabe wahrnehmen wollen.

PARACELSUS HEUTE - STIFTUNG ZEITGEMÄSSE PRAXIS UND KRITISCHE WISSENSCHAFT IN DER MEDIZIN

Praxiszentrum Meinradsberg, Ilgenweidstrasse 3, CH-8840 Einsiedeln/Schweiz
Tel. (+41) 055 418 81 95 Fax 055 418 81 96 e-mail: stiftung@paracelsus-heute.ch
Kto. 306020-0024, Kantonalbank Schwyz Einsiedeln (PC 60-2577-8 · BLZ KBSZ CH 228811)

4. Wissenschaftliches Einsiedler Symposium, 14.–17. Oktober 1999

Die Medizin nach 2000: Low-tech im Schein – high-tech im Sein? Schritte heraus aus der Absicherungs-Illusion.

Die methodische Beurteilung der wissenschaftlichen Evidenz eines medizinischen Behandlungsnutzens ("Evidence-Based Medicine") durchläuft einen dramatischen historischen Wandel, der allerdings in der Öffentlichkeit noch kaum wahrgenommen wird. Galt bisher der möglichst breite Einsatz von hochmodernen Medikamenten und high-tech-Untersuchungsgeräten praktisch uneingeschränkt als vorteilhaft und als Zeichen einer guten Medizin, so zeigt inzwischen eine zunehmende und nicht mehr zu übersehende Zahl von Studien über den tatsächlichen Patientennutzen, dass eine solche Medizin oft mehr auf falsche Hoffnungen als auf aufgeklärte Tatsachen gebaut ist. Tiefsitzende Ängste der Ärzte, ja keine Krankheit zu verpassen, und tiefsitzende Ängste heutiger Menschen vor Risiken und ungewissem Schicksal sind die Ursache eines eigentlichen modernen medizinischen Aberglaubens, der nach immer teureren, aber unnützen Ritualen verlangt.

Dieses menschlich unweise Verhalten wird schon in einer alten persischen Geschichte dargelegt: *Ein junger Gärtner überrascht seinen Meister mit der Bitte, ihm das schnellste Pferd zu leihen, denn der Tod sei bei der Arbeit im Garten plötzlich aufgetaucht und hätte ihn bedroht. Um diesem zu entweichen, müsse er sich diese Nacht auf einem entfernten Hof verstecken. Der junge Mann bekam das Pferd und ritt eilig weg. Etwas später begegnete auch der Meister im Garten dem Tod und fragte: "Wieso bedroht Du meinen Gärtner?". Der Tod antwortete: "Ich habe ihn nicht bedroht, ich habe mich nur gewundert, wieso er hier im Garten ist; denn es ist bestimmt, dass ich ihn heute Nacht auf einem entfernten Hof antreffe."*

In der Tat sind Ärzte und Patienten in einer *folie à deux* allzu oft damit beschäftigt, dem Tod davonzurennen, obwohl sie von den schnellen Pferden der modernen Medizin geleitet dadurch dem Tod manchmal erst recht in die Arme laufen. So kann man heute zuverlässig schätzen, dass dieses unaufgeklärte Verhalten etwa in Form des Cholesterin-Screenings mehr Menschen umgebracht als gerettet hat. Die verspäteten wissenschaftlichen Analysen über den praktischen Patientennutzen zeigen nämlich, dass nur wenige Patienten von einer Cholesterinbehandlung profitieren, dass die Nebenwirkungen der früheren Medikamente aber bei den vielen Gesunden mit einem angeblich krankhaftem Cholesterin die Zahl der Sterbefälle erhöhten. Man beginnt zu lernen, dass "gesunde" und "krankhafte" Cholesterinwerte an sich gar nicht existieren, und man beginnt zu begreifen, dass offensichtlich auch die panische Moderne ihre exorzistischen Praktiken hat, die unnütz sind und viel kosten.

Das übertriebene und in seinen Konsequenzen unaufgeklärte Absicherungsdenken in der Medizin steht in deutlichem Widerspruch zu einer wirkungsvollen Unternehmens-Kultur, welche inhärenten Unsicherheiten jeden Lebens in entscheidenden Momenten mit Mut zum Risiko begegnet und durchschaut, dass eine äussere Absicherung letztlich nie vollständig möglich ist. Für die weitere Entwicklung der Medizin als *Unternehmen zwischen Krankheit als Bedrohung und Krankheit als Chance* von ausschlaggebender Bedeutung ist

deshalb die intrigierende Tatsache, dass Führungskräfte und Menschen, welche den Absicherungs-Trugschluss aus ihren Gestaltungsbereichen sehr gut kennen, sich in der Patientenrolle der medizinischen Absicherungs-Illusion dennoch ohne weiteres hingeben. Andererseits fehlen den heute am Gesundheitswesen beteiligten Partner aller Richtungen mittlerweile die Mittel und die Kultur, aus dem Bann der Absicherung in die Unsicherheit des Lebens und in das Wagnis der Gestaltung einer neuen, zeitgemässen und wieder wirkungsvollen Medizin heraustreten zu können. Das durch eine lange ärztliche Sozialisation zementierte Denken in "gesund" und "krank" als "gut" und "böse" kann das böse Kranke nicht mehr zulassen, auch wenn der zuweilen exorzistische Aktivismus gänzlich nutzlos und gar schädlich wird. Wo sind die Führungskräfte und die Finanzierer, welche den nötigen aufklärerischen Bildungsprozess am derzeitigen gesundheitspolitischen Hickhack vorbei an die Hand nehmen und ermöglichen?

In der Schweiz wie auch in Deutschland sind durch neue Gesetze die Wettbewerbsmechanismen geschaffen, um neue Anbietersysteme auf den Markt zu bringen. Weitgehend nutzlos und letztlich konsequenzlos ist der heute noch im Vordergrund stehende Preis- und Prämienwettbewerb um den günstigsten Preis einer nicht mehr durchdachten Medizin; die Zukunft wird indessen bestimmt vom Wettbewerb der Leistungen, die am Patientennutzen orientiert sind. Dass das Preis-Leistungs-Verhältnis der heutigen Medizin nicht mehr stimmt – es wird immer mehr und aufwendiger untersucht und das Leiden bleibt am Schluss doch ungebessert – merken viele dumpf, ohne es genau sagen zu können. Die noch kaum zur Kenntnis genommene *Evidence-Based Medicine* und die Entscheidungs-Wissenschaft der klinischen Epidemiologie können inzwischen sehr genau formulieren und analysieren, wo medizinische Ineffizienz entsteht und wie man eine nützliche Medizin erkennen kann.

Was wird das Symposium in Gang setzen?

Das 4. Wissenschaftliche Einsiedler-Symposium wird Wege aufzeigen, wie eine wirkungsvolle und patientenorientierte Medizin wieder hergestellt werden kann. Tiefsitzende Ängste werden durchschaubar gemacht und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie Ärzte und Patienten mit ihren Ängsten umgehen können, ohne sich dem modernen Aberglauben einer technisch aufwendigen Absicherungsmedizin ausliefern zu müssen. In unserem Denken verinnerlichte, aber täuschende Bilder über die Möglichkeiten der Medizin lassen sich so verändern. Aufgeklärtes und fundiertes Wissen fördert den Mut, aus der Absicherungs-Illusion herauszutreten.

Die Konturen einer effizienten und nutzenorientierten Medizin sind heute schon in Umrissen sichtbar*. Das 4. Wissenschaftliche Einsiedler Symposium will das fachlich-methodische Wissen über die Gestaltung einer effizienten und am Patientennutzen orientierten Medizin mit den unternehmerischen Qualitäten verbinden, die den nötigen Führungs- und Bildungsprozess für den Austritt aus der teuren Absicherungs-Illusion in die Wege leiten können. Das Symposium richtet sich damit an Führungskräfte aus Medizin, Wirtschaft und Politik, welche diese Führungsaufgabe wahrnehmen wollen.

*) «Placebo» – Wertvoll wenn es dem Patienten nützt? Methodologie einer nutzenorientierten, pragmatischen klinischen Forschung. Beiträge des 3. Wissenschaftlichen Einsiedler Symposiums. Forschende Komplementärmedizin 1998, Supplement 1, S. Karger Verlag, Freiburg (zu beziehen bei der Stiftung)

Bitte einsenden an:

Stiftung Paracelsus heute
Dr. Johannes G. Schmidt
Praxiszentrum Meinradsberg
CH – 8840 Einsiedeln

- ☐ Ich interessiere mich für das Symposium und möchte zur Thematik und Gestaltung etwas beitragen.
- ☐ Ich interessiere mich für das Symposium und möchte Programm und Einladung erhalten.

Institution:

Name/Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Tel.: Fax: e-mail: